

VI. September.

136. Der Herbst.

Der Herbst ist ein lust'ger Geselle,
er trägt ein buntes Kleid,
und springt und jubiliert
vor ausgelass'ner Freud'.

Er singt im echten Brausebaß,
fährt einem um den Kopf,
wirft alles drüber und drunter
und zaust die Bäum' am Schopf.

Er stürmt wie'n wilder Bube
hin über Berg' und Feld,
segt durch die raschelnden Blätter
und heisa! in die Welt.

Wirft, wie er zieht, uns Gaben
mit vollen Händen zu,
füllt Scheuer, Haus und Keller
und Schüssel und Glas dazu.

Der Herbst ist ein wilder Geselle
und doch so herzensgut,
recht wie ein echter Bursche,
drum bin ich ihm auch so gut.

137. Der Birnbaum.

Der alte Ruprecht saß im Schatten des großen Birnbaumes vor seinem Hause. Seine Enkel aßen von den Birnen und konnten die süßen Früchte nicht genug loben. Da sagte der Großvater: „Ich muß euch doch erzählen, wie der Baum hierher kam. Vor mehr als fünfzig Jahren stand ich einmal hier, wo damals ein leerer Raum war, und wo jetzt der Baum steht, und klagte dem reichen Nachbar meine Armut. Ach, sagte ich, ich würde zufrieden sein, wenn ich mein Vermögen auf hundert Thaler bringen könnte.

Der Nachbar, der ein kluger Mann war, sprach: „Das kannst du leicht, wenn du es nur recht anfängst. Sieh', hier auf dem Plätzchen, wo du stehst, stecken mehr als hundert Thaler in dem Boden. Mache nur, daß du sie herausbringst!“

Ich war damals noch ein unverständiger, junger Mensch und grub in der folgenden Nacht an der Stelle tief in die Erde hinein, fand aber zu meinem Verdruß keinen einzigen Thaler.

Als der Nachbar am andern Morgen das Loch sah, lachte er, daß